

Waldeckische Ortssippenbücher

Band 91

Wethen



Bearbeiter

Arbeitskreis Dorfchronik Wethen (geschichtlicher Teil)
Richard Lehmann (Familien- und Personenteil)

Herausgeber

Arbeitskreis Dorfchronik Wethen
Waldeckischer Geschichtsverein e.V., Bad Arolsen

2015

Ortsplan: agentur knepper, 33824 Werther

Fotos: aus Privatbesitz

Bearbeiter:

Arbeitskreis Dorfchronik Wethen (geschichtlicher Teil)

Richard Lehmann (Familien- und Personenteil)

Alle Rechte bei den Herausgebern:

Arbeitskreis Dorfchronik Wethen, c/o Erika Neumeyer, Diemelstadt

Waldeckischer Geschichtsverein e.V., Bad Arolsen

Diemelstadt 2015

Gesamtherstellung:

Bing & Schwarz Druck und Medien Verlags GmbH, Korbach

Inhalt

Vorwort und Dank	4
Geleitworte	6
Zeittafel	9
Entstehung der Landschaft um Wethen	14
Die Landschaft um Wethen heute	15
Frühgeschichte	19
Der Gaulskopf.....	19
Die Entwicklung Wethens vom Mittelalter bis zum 16. Jahrhundert	22
Wethens „Nachbarn“	22
17. Jahrhundert	26
18. Jahrhundert	29
19. Jahrhundert	34
20. Jahrhundert	35
Beginn des 21. Jahrhunderts	47
Schule	49
Kirche	52
Laurentiuskonvent, Ökumenische Gemeinschaft Wethen, Ökumenische Initiative	
Eine Welt und gewaltfrei handeln	64
Die „Christliche Gemeinschaft“ in Wethen	65
Künstler	66
Häuser	68
Handwerk, Handel und Gewerbe	73
Die Mühlen	77
Vereine	80
Turn- und Sportverein Wethen e.V. (TUS)	80
Feuerwehrverein	83
Quartettverein Wethen (jetzt Gemischter Chor)	86
DRK Ortsverein Wethen	88
Frauenverein	89
Kyffhäuser-Kameradschaft Wethen	89
Trecker-Club Wethen	91
Quastbolzen	92
Weihnachtsmarkt in Wethen	92
Heimatlied	94
Quellen	95

anschließend Familien- und Personenteil (eigene Seitenzählung)

VORWORT UND DANK

Im Jahr 1959 erschien in der Reihe *Waldecksche Ortssippenbücher* als Band 8 das Ortssippenbuch Wethen. Es war damit eines der ersten seiner Art im Landkreis Waldeck. Seither sind mehr als 50 Jahre vergangen, in denen das Dorf Wethen sowie die Lebens- und Arbeitsbedingungen seiner Bewohner sich auf vielfältige Weise verändert haben. So erschien es angemessen, die Darstellung der Geschichte Wethens fortzuschreiben.

In der hier vorliegenden erweiterten und ergänzten Dorfchronik wurde die Darstellung der älteren Geschichte des Dorfes teilweise wortgetreu, meist aber gestrafft aus dem „alten“ Buch übernommen (die Originaltexte aus dem „alten“ Buch bleiben zu einem großen Teil auf www.wethen.de zugänglich).

Berichte, Darstellungen und Fotos aus den vergangenen 50 Jahren ergänzen diesen Text und tragen dazu bei, das lebendige Bild unseres Dorfes zu veranschaulichen. An etlichen Stellen bleiben Lücken, weil keine Materialien mehr zu finden waren. So fehlen beispielsweise weitgehend Aufzeichnungen über die Ereignisse in den ersten vierzig Jahren des 20. Jahrhunderts.

Der an die Dorfchronik anschließende Familien- und Personenteil wurde vollständig übernommen und fortgeschrieben. Er beginnt im 15. Jahrhundert. Eine unverzichtbare Grundlage hierfür bilden die Einträge in Kirchenbüchern und später auch in Standesamt-Registern.

Für alle in diesem Teil neu aufgeführten Personen wurde es auf Grund der Datenschutzbestimmungen notwendig, Einverständniserklärungen zu erhalten. Die Mitglieder des Arbeitskreises besuchten dazu alle Einwohner Wethens, stellten das Vorhaben vor und nahmen, wenn gewünscht, die persönlichen Daten auf. Zu unserer Freude war das Interesse sehr groß. Nicht nur viele, die heute in Wethen leben, sondern auch zahlreiche ehemalige Wethenerinnen und Wethener waren daran interessiert, mit ihren Daten ihre „Lebensspur“ in dem vorliegenden Buch zu hinterlassen. Manchmal war es nicht möglich, einen lückenlosen Familienverlauf darzustellen. Wir verlangten auch niemandem Informationen ab, die er oder sie nicht veröffentlicht sehen möchte.

Unser Dank gilt zunächst Herrn Richard Lehmann, der seit Jahrzehnten in unermüdlicher Kleinarbeit die Familiendaten erfasste und für das „neue“ Buch weiterführte.

An dieser Stelle denken wir auch an Frau Anneliese Reichenbach, die bis zu ihrem unerwarteten Tod mit fröhlicher Energie und großem Einsatz die Personendaten sammelte, und deren Arbeit wir versuchten fortzusetzen.

Wir bedanken uns ebenfalls bei all den Personen, die wir als „Zeitzeugen“ befragten und deren teils sehr persönliche Schilderungen in unseren Bericht einfließen.

Ganz besonders danken wir aber allen Personen, die uns ihre Familiendaten, Dokumente oder Fotos zur Verfügung stellten und all denen, die dieses Buch erwerben möchten, für ihr Interesse und für ihre Verbundenheit mit Wethen.

Druckkostenzuschüsse bekamen wir vom Waldeckischen Geschichtsverein, von der Stadt Diemelstadt, der Sparkasse Waldeck-Frankenberg, der Waldecker Bank und von privaten Spendern. Auch dafür herzlichen Dank.

Schließlich danken wir Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, wenn Sie uns auf Fehler aufmerksam machen, die wir bei einer möglichen Neuauflage korrigieren können.

Arbeitskreis Dorfchronik Wethen

Elke Gerhard

Kerstin Hanebeck

Gisela Hinkel

Erika Neumeyer

Ute Römer

Elke Rosenstock

Rainer Stiehl

GELEITWORTE

56 Jahre ist es jetzt her, dass die erste Fassung des Ortssippenbuches Wethen von Herrn Robert Wetekam veröffentlicht wurde. Damals war es einer der ersten Bände der Waldeckischen Ortssippenbücher. Nach einer solch langen Dauer ist es an der Zeit, dass es eine Neubearbeitung dieses Werkes gibt.

So begaben sich Frau Erika Neumeyer und Herr Rainer Stiehl, ergänzt um das Autorenteam Frau Kerstin Hanebeck, Frau Ute Römer, Frau Elke Rosenstock, Frau Gisela Hinkel und Frau Elke Gerhard an die Arbeit, um eine Fortschreibung des Ortssippenbuches vorzunehmen. Dabei konnten sie auf die von Herrn Richard Lehmann mit großem Fleiß fortgeführten Familiendaten der Wethener zurückgreifen; trotzdem war es den Autoren wichtig, die Ausführungen im historischen Teil in einer auch heute für die Jugend verständlichen Sprache, die auch in zukünftiger Zeit noch gut lesbar sein wird, darzubringen. Neu organisiert wurden auch im familienkundlichen Teil die Namen der Abkömmlinge, so dass jetzt ein leichteres Arbeiten mit den genealogischen Daten möglich ist.

Im erheblich ausgeweiteten historischen Teil erfährt man, dass Wethen wesentlich mehr ist als die geschichtsträchtige Krypta in der Dorfkirche, der ehemalige geplante Standort einer Wiederaufbereitungsanlage für atomare Brennstoffe und die Heimat der „Christlichen Gemeinschaft“.

Der Waldeckische Geschichtsverein dankt dem Autorenteam dafür, dass es sich dieser umfangreichen und schwierigen Aufgabe angenommen hat. Es bleibt zu wünschen, dass auch dieser gelungene Band der Waldeckischen Ortssippenbücher in jedem Haushalt in Diemelstadt-Wethen gelesen wird.

Dr. Klaus Wendt

Vorsitzender Waldeckischer Geschichtsverein

Liebe Bürgerinnen und Bürger der Ortsgemeinschaft Wethen,

warum benötigen wir in Zeiten von weltweitem Internet und multimedialen Techniken noch ein Ortssippenbuch für Wethen, könnte man fragen, aber es gilt das bekannte Wort „*Wer seine Vergangenheit, seine Heimat und seine Wurzeln nicht kennt, wird schwerlich eine gute Zukunft gestalten können.*“

Und so sind seit der ersten Auflage des Ortssippenbuches Wethen schon 56 Jahre ins Land gegangen, so dass mindestens zwei neue Generationen hinzugekommen sind. Diese Bürgerinnen und Bürger gilt es in der Systematik zu vernetzen, man könnte im modernen Computersinn auch „verlinken“ sagen.

Dem Arbeitskreis Dorfchronik Wethen um Herrn Richard Lehmann gehört dafür unsere volle Anerkennung und großer Dank, dass diese Gruppe sich in einer mehrjährigen Fleißaufgabe diesem Thema gewidmet hat und uns nun stolz das neue Werk präsentieren kann.

Dass die Stadt Diemelstadt sich finanziell an den Kosten beteiligt, ist selbstredend, bilden doch die Ortssippenbücher eine personengeschichtliche Sekundärquelle, in der die Kernfamilie (Vater, Mutter und Kinder) zusammen aufgeführt sind.

Die Verzweigungen zu den Vorfahren bilden einen enormen Mehrwert, kann man doch die Geschichte seiner Familie und Vorfahren nachvollziehen. Bei Verzweigungen innerhalb des Waldecker Landes kann man hierzu auf ein dichtes Netzwerk anderer Ortssippenbücher zurückgreifen.

Ich wünsche allen Leserinnen und Lesern viel Spaß mit dem schönen wertvollen Werk und bei der Ergründung der eigenen Wurzeln. Vielleicht findet der eine oder andere familiäre Querverbindungen, die bisher noch nicht bekannt waren.

Ihr

Elmar Schröder

Bürgermeister der Stadt Diemelstadt

„Eine Chronik schreibt nur derjenige, dem die Gegenwart wichtig ist“, dies schrieb schon vor über 200 Jahren der große deutsche Dichter Johann Wolfgang von Goethe.

Bereits vor 56 Jahren erschien durch den Waldeckischen Geschichtsverein das erste Ortssippenbuch von Wethen. Es diente als Grundlage, um die Geschichte und Familienchronik von Wethen fortzuschreiben.

In diesem Ortssippenbuch wird die Geschichte und die Entwicklung des Dorfes Wethen in den einzelnen Zeitepochen beschrieben und erzählt, wie die Menschen unter den zeitbedingten Umständen lebten.

Einen großen Teil des Ortssippenbuches umfasst die Familienchronik von Wethen. Es zeigt die Namen der Familien auf, die in Wethen leben, lebten oder ihre Spuren hinterlassen haben.

Ich freue mich, dass nach Jahren mühevoller Arbeit dieses Ortssippenbuch fertiggestellt ist und übergeben werden kann.

Ein großer Dank gilt Herrn Richard Lehmann, der der Wegbereiter dieses Ortssippenbuches war, und den Mitgliedern des Arbeitskreises Dorfchronik Wethen, die in einer Vielzahl von Stunden ehrenamtlicher Arbeit die Dorfgeschichte und die Familiendaten recherchiert, erfasst und aktualisiert haben.

Mein Dank gilt aber auch allen, die durch Beiträge, Bilder, Berichte oder durch finanzielle Unterstützung bei der Erstellung des Ortssippenbuches mitgeholfen haben.

Wer von der Geschichte lernen will, muss in der Vergangenheit blättern.

Möge dieses Ortssippenbuch allen Lesern Freude bereiten, neue Erkenntnisse vermitteln, zu eigenen Nachforschungen anregen und ein Heimatbuch für Wethen werden.

Volker Thöne
Ortsvorsteher

Zeittafel

Die Geschichte Wethens ist verwoben mit der Geschichte der Region und darüber hinaus mit der des Kontinents Europa. Die folgende Übersicht zeigt einige Verbindungen.

	Geschichte Wethens	Was in dieser Zeit in Europa geschah
7. Jh.	Die Siedlungen Audaxen und Wethen entstehen.	
8. Jh.	Das Königsgut Reckenen entsteht.	8. und 9. Jh.: Entstehung von Lehnswesen, Feudalismus und Rittertum
Mitte 9. Jh.	Das Kloster Corvey und Graf Sibido , Sohn des Grafen Amelung von Rimbeck, erwerben Besitz und Rechte in Audaxen, Wethen und Reckenen.	9. Jh.: Fränkische Teilung in westfränkisches Reich (Vorläufer Frankreichs) und ostfränkisches Reich (Vorläufer des Heiligen Römischen Reichs)
um 900	Der Name „ Wetiun “ erscheint erstmalig für die Siedlung Wethen.	
980	Wethen gehört zum Kloster Corvey und später zum Bistum Mainz.	962 Heiliges Römisches Reich (der Zusatz „Deutscher Nation“ folgt im 16. Jh.)
1147	Corveyer Ministrale der Familie „von Wethen“ werden erstmals bezeugt.	12. Jh.: Höhepunkt des Klosterlebens
Mitte 12. Jh.	Die Wethener Krypta , die einzige romanische Unterkirche im Waldecker Land, entsteht.	10. - 12. Jh.: Romanische Baukultur
ab 1195	Corveyer Ministrale der Familie „von Wethen“ erscheinen im Gefolge der Grafen von Waldeck .	
1239	Ritter Udo von Wethen lässt die Kirche wieder aufbauen und schafft erstmals einen dörflichen Mittelpunkt.	13. – 15. Jh.: Die Hanse prägt den Handel in Europa; 1364 tritt Warburg der Hanse bei.

	Geschichte Wethens	Was in dieser Zeit in Europa geschah
1295	Die Waldecker Grafen übernehmen die Patronatsrechte und die Wethener Güter. Die Kirche tritt Rechte an die Grafen ab.	1348/49 Pestepidemie in Europa (15 Millionen Tote)
um 1450	Aufgabe der Siedlungen Audaxen und Reckenen . Die Bewohner ziehen nach Germete und Wethen.	um 1450: Gutenberg erfindet den Buchdruck 15. Jh.: „Erfindung“ von Kutschen als Beförderungsmittel
1541	Die Reformation erreicht das Waldecker Land: Die Waldecker Grafen und ihr Gefolge werden evangelisch. Erster Pfarrer in Wethen nach der Reformation wird 1555 Heinrich Goclenius.	1517 Beginn der Reformation (Luthers Thesen) 1524/25 Bauernkriege 1555 Augsburger Religionsfrieden
1637	Plünderungen und Zerstörung einiger Wethener Gehöfte im Dreißigjährigen Krieg	1618 – 1648: Dreißigjähriger Krieg (3 bis 4 Millionen Tote)
1647	Erster Lehrer in Wethen	
ca. 1700 bis 1750	Die Bevölkerungsverluste des Dreißigjährigen Krieges werden wieder aufgeholt . Junge Männer aus Wethen kämpfen im „Regiment Waldeck“ in den holländischen Kolonien oder gehen als Legionäre nach Großbritannien, Amerika und Spanien.	1712 Erfindung der Dampfmaschine 1756-1763 Siebenjähriger Krieg 31. Juli 1760 Schlacht bei Warburg-Ossendorf
1774	Aus den Grundmauern der Burganlage wird das „ Rathaus “ gebaut, das zunächst als Zehntscheune und Verwaltungssitz der Waldecker Grafen dient.	1789 Französische Revolution
1812	Erneute Sanierung der Wethener Kirche : Neues Kirchenschiff mit verputztem Fachwerk, 1849 Einbau einer Orgel	1804 -1815 Napoleon beherrscht Europa 1835 Erste Eisenbahn in Deutschland

	Geschichte Wethens	Was in dieser Zeit in Europa geschah
1845	Bauern, Kötner und Haushaltsvorstände Wethens erreichen die Abschaffung des „herrschaftlichen Zehnten“ .	1840 Beginn der Industrialisierung in Deutschland
1845	Der Verwaltungssitz mit Zehntscheune wird zum Wethener Rathaus , das bis 1965 vom Gemeinderat genutzt wird.	1848/1849 Revolutionen in Deutschland und Europa
1851	Aufhebung der Geschlossenheit der Bauerngüter per Gesetz. Folgen: höhere wirtschaftliche und gesellschaftliche Dynamik, u. a. Zu- und Fortzüge (Ruhrgebiet, Amerika), Wechsel in neue Berufe	1848-1853 Bau der Bahnstrecke Hamm - Warburg - Kassel
1870 / 1873	Erste Flurbereinigung bzw. „Verkoppelung“ , also Zusammenlegung von landwirtschaftlichen Nutzflächen. Dadurch bessere Bewirtschaftungsmöglichkeiten für die Wethener Bauern und Bau eines neuen Wegenetzes	1861 Erster funktionsfähiger Fernsprecher Ab 1880 Einführung mineralischer Dünger
1899	Bau der Wasserleitung vom Ellerborn ins Dorf	1886 Erstes Auto von Daimler und Benz
Ab 1900	Landwirtschaft, Selbstversorgerwirtschaft und Handwerk prägen weiterhin das Dorfleben.	1914-1918 Erster Weltkrieg 1918 Fürstentum Waldeck wird Freistaat (bis 1929, dann nach Preußen eingegliedert) 1919 Weimarer Republik
1937	Eröffnung des Kindergartens	1933-1945 Nationalsozialismus in Deutschland
ca. 1940 bis 1945	Zwangsarbeiter aus Polen und Russland müssen auf Wethener Bauernhöfen und in Handwerksbetrieben arbeiten.	1939-1945 Zweiter Weltkrieg

	Geschichte Wethens	Was in dieser Zeit in Europa geschah
1945	31. März/1. April: Kriegsende in Wethen , Einmarsch der Alliierten (Amerikaner), Zerstörung von Gebäuden, einige Tote	
1946	Kriegsflüchtlinge kommen nach Wethen	1945 - 1949 Besatzungszeit 1949 Teilung Deutschlands
Ab 1950	Neubaugebiet „Siedlung“/ Schützenkamp“	
1958	Dritte Kirchenrenovierung: Verlegung des Krypta-Zugangs aus dem Mittelgang des Kirchenschiffs nach außen, Einbau einer Warmluftheizung, heller grau-weißer Anstrich	1957 Gründung der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG), Vorläufer der Europäischen Union (EU)
1960	Eröffnung der neuen Festhalle , nachdem die im Krieg zerstörte „Bude“ unter den Linden abgerissen werden musste	1961 Bau der Berliner Mauer
1967	Neubaugebiet Tannenstraße / Brombergstraße / Schmidtwiese (Bebauung bis 1990er Jahre)	
1968	Zweite Flurbereinigung anlässlich des Baus der A44 (Kassel–Ruhrgebiet): Zusammenlegung landwirtschaftlicher Flächen zu größeren Bewirtschaftungseinheiten, Ausbau des Wegenetzes	
1971	Verwaltungsreform: Die bis dahin eigenständige Gemeinde Wethen gehört nun zur Stadt Diemelstadt.	1967 - 1978: Kommunale Neugliederung in Deutschland
1975	Schließung der Wethener Schule (schon seit 1972 nur noch Grundschulklassen)	

Geschichte Wethens		Was in dieser Zeit in Europa geschah
1974/ 1977	Erste Plätze im Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“ (heute „Unser Dorf hat Zukunft“)	
1980/81	Planung einer Wiederaufbereitungsanlage für atomare Kernbrennstäbe im Eichholz: Starker Widerstand in Wethen und in der Region, Aufgabe der Planung im August 1981, da „geologisch ungeeignet“	
1986	Vierte Kirchenrenovierung: Renovierung der Innenräume, Anstrich in Blau- und Grautönen, Einbau einer elektrischen Heizung	1986 Atomreaktorkatastrophe von Tschernobyl
1993 bis 2001	Wethen im Dorferneuerungsprogramm des Landes Hessen: u.a. Erweiterung der Lindenhalle, zahlreiche Sanierungen von Häusern, u.a. mit Fassadenrenovierungen	1990 Deutsche Vereinigung
1997 bis 2007	Neubau der Wasserleitungen, getrennte Abwasser- und Regenwasserkanalisation, Erdverlegung von Stromleitungen, Straßenraumgestaltung	Seit Mitte 1990er Jahre: Verbreitung des Internets als Kommunikationsmittel
2011	Breitband-Internet für Wethen (per Funk)	
2012	Erschließung des Neubaugebiets „Am Hopfengarten / Mushof“	

Entstehung der Landschaft um Wethen

Im Mittelalter der Erdgeschichte (*Trias*, vor ca. 250 bis 200 Millionen Jahren) entstand unter anderem aus dem Buntsandsteinmeer der heute teils bewaldete Höhenrücken „Quast“ und „Eichholz“.

Zeitlich darauf folgend wurde vom Muschelkalkmeer der obere Buntsandstein (Röt) angeschwemmt. Seine kalkhaltigen Bestandteile sind noch heute als verwitterte Kalksteine auf den nach Wethen hin abfallenden Seiten des Höhenrückens zu finden. Die Felder an „Kesenberg“, „Reckener Berg“, „Hessebühl“ und „Hohe Hegge“ geben mit ihrem Steinreichtum anschauliche Beispiele.

In der *Keuperzeit* füllten sich die Senken und Mulden mit Mergel und schmierigen Schiefertönen. Darauf folgende Trockenperioden bildeten tiefe Risse und Gräben wie z. B. den „Ellerborn“, in denen sich unterirdisch das Wasser seinen Abfluss suchte. Undurchlässigere Erdschichten verhinderten den gleichmäßigen Wasserablauf. So entstanden durch Staunässe die Brüche und Sümpfe „Reckener Bruch“, „Germeter Bruch“ und „Asseler Bruch“.

Später in der Erdgeschichte (vor ca. 200 bis 145 Millionen Jahren) überflutete das *Jurameer* einen Teil der heutigen Wethener Gemarkung und hinterließ neben Tonen und Mergeln („Teichmühle“, „Osterberg“, „Königsberg“) eisenschüssige Ablagerungen. Diese wurden im Mittelalter, also vor einigen hundert Jahren, an Ort und Stelle im „Eichholz“ verhüttet.

In Jahrmillionen ohne Überflutungen durch Meere wurden die hohen Berge und Aufschüttungen abgetragen und rundeten sich. Die Verwitterung zersetzte das Gestein und der Wind trug den Löß in die Täler und an die Hänge.

Eiszeiten (vor wenigen Millionen Jahren) kamen und gingen und drangen bis zum Lauf der Diemel vor. Das Klima wurde wärmer und machte die Besiedlung unserer Gegend möglich.

Die Landschaft um Wethen heute: Vielfalt mit Weitblick

Wethen liegt in mehrfacher Hinsicht in einer Grenzregion: Da ist zum einen die Verwaltungsgrenze zwischen Hessen und Nordrhein-Westfalen und zum anderen die Konfessionsgrenze zwischen evangelischen und katholischen Christen. Aber auch landschaftlich ist Wethen durch verschiedene Naturräume gekennzeichnet. Dies schafft Vielfalt und prägt das typische Gesicht der Landschaft rund um Wethen.

Die Wethener Gemarkung liegt im Übergangsbereich zwischen dem hessischen Bergland und der *Warburger Börde*. Kommt man aus Richtung Rhoden auf der Kreisstraße K 1 auf Wethen zu, lässt sich dies gut beobachten: In der Ferne hebt sich der *Desenberg*, das markante Wahrzeichen der Warburger Börde, deutlich von der ansonsten relativ flachen und waldarmen Landschaft ab. Links und rechts der Straße erstrecken sich die Wälder *Quast* (höchster Punkt 397 m über NN) und *Eichholz*, die Ausläufer des hessischen Berglandes sind.



Blick über Wethen zum *Quast* (historische Postkarte, Ausschnitt)

Wethen ist, siedlungsstrukturell betrachtet, ein typisches „Haufendorf“. Damit werden Siedlungen bezeichnet, die nicht planmäßig angelegt wurden und eine unregelmäßige Straßenführung haben. Entstanden sind Haufendörfer häufig durch das Zusammenwachsen benachbarter Gehöfte in Folge von Bevölkerungswachstum und Siedlungskonzentration. Wethens alter Ortskern mit Kirche und den ehemals „öffentlichen“ Gebäuden Schule, Pfarrhaus und Rathaus liegt nicht in der Ortsmitte, sondern am östlichen Dorfrand.

Rund um Wethen kann man von einigen markanten Punkten weite und schöne Ausblicke über die Wethener Landschaft und – je nach Blickrichtung – bis ins hessische Bergland, Waldecker Upland oder in die Warburger Börde genießen. Neben dem *Hessebühl* (233 m über NN) und der *Hohen Hegge* (267 m über NN) sind

besonders der *Heinturm* (259 m über NN, Gemarkung Ossendorf / Westfalen) und die 2005/2006 errichtete Aussichtsplattform an der *Quastholle* (397 m über NN, Gemarkung Rhoden) empfehlenswerte Ziele für Radfahrer und Wanderer.

Der Charakter der Landschaft rund um Wethen wird geprägt durch:

- **Wasser – Diemel und mehr:** Die *Diemel* fließt nur auf einer kleinen Strecke durch die Wethener Gemarkung bzw. an der Grenze zum benachbarten Westfalen. Trotzdem hat sie den nordöstlichen Teil der Wethener Landschaft ganz wesentlich gestaltet. Unschwer ist zu erkennen, dass der schnurgerade Lauf der Diemel zwischen Ossendorf und Germete durch Menschenhand geschaffen wurde. Heute ist es kaum vorstellbar, dass die Diemel bis in die 1860er Jahre häufig ihren Lauf änderte und bei Hochwasserereignissen „*Verwüstungen hinterließ, welche in der Feldmark Ossendorf eine in der That erschreckende Ausdehnung gewinnen*“, so Wasserbauinspektor Wurffbain 1852 (zitiert in Krus 2007). Da die Diemel in diesem Bereich besonders „wild“ war und sich eine weitere natürliche Flussverlagerung in dem „*serpentinienartig gekrümmten Flussbett*“ (Anders 1858, zitiert in Krus 2007) ankündigte, begannen die Begradigungsmaßnahmen an der Diemel zwischen den Asseler Wiesen und Germete und wurden bereits Ende 1865 abgeschlossen. Um vor allem die Gemarkungen und Ortslagen von Ossendorf und Germete zu schützen (Wethen selbst war durch seine günstige Lage nicht durch Hochwasser bedroht), wurde die Diemel in ihr jetziges Flussbett gebannt. Heute prägen Wiesen, Weiden und teilweise auch Ackerflächen die Diemelaue. An einigen Stellen – beispielsweise wenn man auf der K 2 aus Richtung Ossendorf nach Wethen fährt – sind die steilen Terrassenkanten des Diemeltals gut sichtbar, die im Laufe der Zeit durch die Kraft des Wassers geschaffen wurden. Neben der Diemel gibt es in der Wethener Gemarkung einige kleinere Bäche sowie eine ehemalige, überwiegend bereits verlandete Teichanlage südlich des Kesenbergs. Das Wasserschutzgebiet Ellerborn liefert seit Anfang 1900, also mehr als ein Jahrhundert, Trinkwasser für Wethen. In den kommenden Jahren soll Wethen sein Trinkwasser aus dem Warburger Versorgungsgebiet beziehen. Bemerkenswert sind auch die vielen ehemaligen Brunnen im Dorf selbst, von denen einige, unter anderem in der Mittelstraße und Ecke Brunnenstraße, baulich noch gut erhalten sind.
- **Acker und Grünland:** Heute dominieren weite Ackerflächen den größten Teil der Wethener Gemarkung. Die meisten Flächen sind gut geeignet für den Ackerbau und haben überwiegend ein mittleres bis hohes Ertragspotenzial. Getreide, Raps und Zuckerrübe sind derzeit die häufigsten Ackerkulturen. Wiesen

und Weiden sind vergleichsweise wenig anzutreffen. Sie sind vor allem in Bereichen zu finden, die zu flachgründig und damit zu steinig, zu steil oder – trotz Drainagen – zu nass für den Ackerbau sind.

- **Wälder:** Südlich und westlich von Wethen erstrecken sich die beiden ausgedehnten Waldgebiete *Quast* und *Eichholz*, die zum Teil in der Wethener Gemarkung liegen. Beide sind vorrangig Laubwälder mit der Buche als prägende Baumart (Kalkbuchenwälder auf Muschelkalk). Im Quast auf der unbewaldeten *Quastholle* waren von 1967 bis 1997 Raketen der belgischen Armee und der Bundeswehr stationiert; daher war dieses Gelände über 30 Jahre lang für die Bevölkerung nicht zugänglich. Heute ist der Quast mit seinen vorgelagerten Kalkmagerrasen Teil des europaweiten Schutzgebietssystems „Natura 2000“, das besonders artenreiche Lebensräume schützen soll.

Naturschutzgebiete (NSG) und Naturdenkmale (ND) in Wethen

Name	Kurze Beschreibung
NSG „Eilsbusch“ (Engelsbusch)	Kleinstes NSG im Landkreis Waldeck-Frankenberg (3,14 ha), botanisch aber nach Einschätzung des Naturschutzbundes Waldeck-Frankenberg ein „Juwel“: Eichen-Hainbuchenwald mit vielen Frühjahrsblüher, Grünland, ehemaliger Steinbruch; geologisch bedeutend (Muschelkalk); 310 nachgewiesene Pflanzenarten, 77 nachgewiesene Schmetterlingsarten. Früher als Niederwald genutzt (erkennbar an den Stockausschlägen)
ND „Hessenbühl“	Kalkmagerrasen mit Hainbuchenwald
ND „Hohe Hegge“	Kalkmagerrasen mit Gehölz
ND „Linde an der Kirche“	Alte Linde (Einzelbaum)

- **Kalkmagerrasen mit Gehölzen:** Kleine Kostbarkeiten für Naturliebhaber mit blütenreichen Wiesen, u.a. auch mit Orchideen, Glockenblumen und Schlüsselblumen, sind auf einigen Kuppen in der Wethener Gemarkung zu finden: Die *Hohe Hegge* (auf Platt auch kurz „*Hanegge*“ genannt), der *Hessebühl/Hessenbühl* mit der 1974 erbauten Wethener Schutzhütte, der *Kesenberg* oder auch der *Eilsbusch* am *Wethener Berg* gehören zur nordhessischen Biotopverbundkonzeption „Magerrasen, Heide und Bergwiesen“. Einige dieser Kalkmagerrasen mit kleinen Wäldchen oder Gehölzen (vor allem Hainbuche, teils auch alte Rotbuchen oder Eichen) sind als Naturschutzgebiet oder Naturdenkmal geschützt.



- **Obstbäume:** An einigen Feldwegen – früher übrigens auch an den Kreisstraßen – gliedern Obstbäume die Ackerlandschaft. Es handelt sich vor allem um Äpfel, teilweise auch um Birnen, mit einer Vielfalt an alten und neuen Sorten. Jedes Jahr im Herbst können Privatleute die Bäume für die Ernte „ersteigern“. Ergänzt werden die wegbegleitenden Alleen bzw. Reihen durch einige Streuobstwiesen am Ortsrand und in der Gemarkung.

Alte Apfelsorten der Wethener Obstalleen

Adersleber Kalvill	Große Kasseler Renette	Rheinischer Bohnapfel
Biesterfelder Renette	Harberts Renette	Ribston Pepping
Cox Orange	Jakob Lebel	Rote Sternrenette
Croncels Transparentapfel	James Grieve	Roter Berlepsch
Dülmener Rose	Kaiser Wilhelm	Roter Boskoop
Extertaler Katzenkopf	Klarapfel	Schöner von Boskoop
Gewürzluiken	Korbacher Edelrenette	Schöner von Nordhausen
Goldparmäne	Körler Edlapfel	Strauwalds Neue
Goldrenette Freiherr von	Landsberger Renette	Goldparmäne
Berlepsch	Ontario	Weißer Winterglockenapfel
Graue Französische Renette	Prinzenapfel	Westfälischer Gülderling
Gravensteiner		sowie diverse Regionalsorten

Neue Apfelsorten der Wethener Obstalleen

Elstar	Golden Delicious	Jona Gold
Gloster	Jamba	Jonathan

Alte Birnensorten der Wethener Obstalleen

Conference	Köstliche von Charmeux	Williams Christ
------------	------------------------	-----------------

Weitere alte Obstsorten in der Gemarkung, u.a.

<i>Äpfel:</i>		<i>Birnen:</i>
Ingrid Marie	Danziger Kantapfel	Volkmarser Birne
Geflammter Kardinal	Trendelburger Calvill	Gute Luise
Krügers Dickstiel		Gellerts Butterbirne

Frühgeschichte

Am Rande der Gemarkung Wethen, am *Gaulskopf* auf dem *Quast* und in dem großen Waldgebiet *Eichholz* weisen Reste von Grabhügeln und Befestigungsanlagen auf eine vor- und frühgeschichtliche Besiedlung hin.

Der Gaulskopf

Das Waldgebiet *Quast* als ausgedehnter Höhenrücken mit zum Teil steil abfallenden Hängen ist eine natürliche Begrenzung zwischen den Gemarkungen von Rhoden und Wethen. Im Norden dieses Höhenrückens, seit Jahrhunderten schon in westfälischem Besitz, befindet sich der *Gaulskopf*.

Schon vor 160 Jahren wurden auf dem Gaulskopf gefundene Wälle als Wehranlage erkannt und als „Schanze“ bezeichnet. Sie umwehren mit einigen Unterbrechungen ein Areal von 300 m Länge und bis zu 150 m Breite.

Einzelne Lesefunde wie Scherben, Schaber und Kratzer ließen bereits 1955 vermuten, dass dieses Höhenplateau schon in der Steinzeit eine intensive Belegung erfuhr. Gezielte Ausgrabungen im Jahr 1966 legten ein aus Sandstein gemörteltes Kammertor und einen Vorgängerbau aus Holz frei.

Erhebliche Sturm- und Manöverschäden waren der Anlass, zwischen 1990 und 1995 erneute Grabungen durchzuführen. Das Augenmerk richtete sich dabei sowohl auf den Aufbau der Umwallung als auch auf die Innenbebauung. Dabei konnten Fundstücke aus der Rössener- und Michelsberger Kultur, der Wartberg-Gruppe (4. Jahrtausend v. Chr.), sowie militärische Ausrüstungsgegenstände, Werkzeuge eines Kleinschmiedes und wertvolle Trachtenbestandteile, z. B. eine Karolingische Kreuzfibel aus Gold, gefunden werden.

Heute wird angenommen, dass der Gaulskopf als Holz-Erde-Befestigung etwa vom 4. Jh. n. Chr. bis in das 10. Jahrhundert genutzt worden ist und besiedelt war. Mit hoher Wahrscheinlichkeit hat er in den fränkisch-sächsischen Kriegen eine wichtige Rolle gespielt. Im frühen 9. Jahrhundert, nach Ende der Sachsenkriege 804, wurde die Burg mit einem repräsentativen Tor aus gemörtelten Sandsteinen versehen. In diese und in die nachfolgende Zeit fallen die Datierungen der prächtigsten Funde. Dies kann einen Wandel von der reinen Grenzbefestigung zu einem frühen Herrensitz anzeigen. Warum der Gaulskopf letztendlich von seinen Bewohnern verlassen wurde, bleibt unklar. Vielleicht hängt es mit der Gründung einer neuen Burg im Bereich der Wüstung Aslan (Asseln) zusammen, die sich zu seinen Füßen im Diemeltal befindet.

Woher kommt der Name „Gaulskopf“?

Die Bezeichnung „Gaulskopf“ gab und gibt Rätsel auf. Wurde bisher manchmal die Form eines Pferdekopfes in die Umrisse des Höhenplateaus im nordöstlichen Bereich des Quastes hineininterpretiert oder phantasiert, so hatte Dr. Best vom westfälischen Museum für Archäologie, Außenstelle Bielefeld, eine neue Version.

Die Hochfläche soll nämlich viele Jahre als Pferdeweide gedient haben.

Die Erklärung: Der Boden im Bereich der Wallanlage ist so stark zertrampelt, dass an der Oberfläche nur kleinste Stücke und Scherben aus vorgeschichtlicher Zeit zu finden sind (selten, daß ein vollständig erhaltenes Stück gefunden wurde), während über dem Kalkstein, also in 30-40 cm Tiefe, gut erhaltene, wenig zerstörte Funde zutage kommen.

Weiterhin führt vom Ost-Tor ein alter Hohlweg in Richtung Ossendorf/Diemeltal. Dieser Weg könnte, so Dr. Best, durch den „ewigen“ Pferdetrieb aus dem Tal zur Hochweide, dem Gaulskopf, entstanden sein.

Zeit der Völkerwanderung

Zur Zeit der Völkerwanderung (4. bis 6. Jahrhundert) waren die Talauen der Diemel mit den angrenzenden Verwitterungsböden ein begehrtes Gebiet für kleinere und größere Volksstämme. Bis zum Einbruch der Franken (im 8. Jahrhundert) stand es diesen Menschen frei, wo sie sich ansiedelten, Land rodeten und bescheidene Unterkünfte für Menschen und Tiere bauten. Die bevorzugten Plätze lagen oft in der Nähe von Flüssen oder größeren Bachläufen. Jedes „Dorf“ war von einer Gemeinde freier Bauern bewohnt. Der gesamte Dorfacker war in größere Einheiten unterteilt, die man „Gewanne“ („gewonnenes Land“) nannte. Diese Gewanne waren je nach Güte des Bodens verschieden groß und in so viele Ackerstreifen eingeteilt, wie es Bauern im Dorf gab.

Vermutlich war der nutzbar gemachte Ackerboden schon um die Zeitwende volles Eigentum der Bauern. Damals lebten in unserer Gegend und nördlich davon die Cherusker. Ihnen folgten in den nächsten Jahrhunderten die Chatten aus dem Raum Fritzlar/Gudensberg, im 7. Jahrhundert von Norden her die Engern und im 8. Jahrhundert auf ihrem Zug nach Norden die Franken.

Mit der Besiedlung durch die Franken entstand neben dem schon bestehenden kirchlichen Grundeigentum neuer fränkischer Großgrundbesitz, denn der König erhielt bei Landnahme alles noch unbebaute und herrenlose Gebiet und ließ es zum Königsland (Reichsgut) erklären. Er gab es weiter an verdiente Krieger, teils zu vollem Eigentum, oft aber nur zur Nutzung gegen Pacht. Auf den Haupthöfen lebten Edelmänner oder auch „Freie“, die sich ihre Freiheit in den Wirren der Zeit hatten bewahren können.

Wethen entstand als Siedlung wahrscheinlich im 7. Jahrhundert. Erstmals und als älteste Form erscheint um das Jahr 900 das Wort „*Wetiun*“ als Ortsname, 1010 *Whetiun*, 1070 *Wedin*, 1147 *Weten*, 1459 *Weyten*, 1537 *Weiten* und *Weitten*.

Die Namensgebung geht möglicherweise, angelehnt an die plattdeutsche Sprache, auf die guten Anbaumöglichkeiten für die Getreideart Weizen („*wete*“) zurück. Einige Sprachforscher leiten den Namen „Wethen“ jedoch aus dem alten Wort „*wede*“ (Wald) ab.

Unter den zahlreichen kriegerischen Auseinandersetzungen litt die Bevölkerung erheblich. Die Männer mussten als Soldaten in den Krieg ziehen. Höfe und kleine Landstellen konnten nicht bearbeitet werden; Land lag brach und verwilderte. Immer wieder zogen feindliche Horden durch, die die Höfe plünderten und niederbrannten. Not, Hunger und Elend zeichneten das Leben. Aus Angst und Armut und auf der Suche nach Schutz stellten sich daher viele „Freie“ in den Dienst eines Grundherrn: ihres jeweiligen Landesherrn, eines Ritters oder auch eines Klosters.

Der Grundherr beauftragte Verwalter mit der Aufsicht über seine Güter. Aus der Bezeichnung für den Verwalter „*villicus major*“ wurde das Wort: *Meyyer* = *Megger* = *Meyer* = *Meier*. Die Grundherren verpachteten ihre Güter für sechs oder zwölf Jahre und stellten darüber einen „*Meier-Brief*“ aus. Ein dauerhaftes Anrecht des Pächters auf das überlassene Gut bestand nicht. Nach Ablauf der Verpachtung konnte der Grundherr sein Gut neu „vermeiern“. Nach Belieben oder Notwendigkeit wurden die Besitzungen vererbt oder verkauft. So wechselten auch die Meier der Güter mit den Grundherren von Ort zu Ort.